

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 43

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist, abgestellt werden. Unsere Kurorte werden deshalb keineswegs unter Mangel an Zuspruch zu leiden haben. Es gibt denn auch einsichtige Kurverwaltungen, die jene Aviatik strikte ablehnen, zum Teil, nachdem sie bittere Erfahrungen gemacht haben. Ein grosser Prozentsatz der Gäste sucht in den Bergen Ruhe. Klagen über die Fliegerei sind häufig. Man kennt Fälle, wo es zu Abreisen und der Drohung mit Schadenersatzklagen kam. Hinweise auf die unerfreulichen Verhältnisse sind bereits mehrfach in die ausländische Presse gelangt und müssen der schweizerischen Hotellerie Abbruch tun. Darüber können die Propagandawellen für diese Attraktionen, die immer wieder durch unsere Blätter gehen, gewöhnlich nach tunlicher Vorbereitung mit Einladungen zu Flügen, nicht hinwegtäuschen.

Beratungsstelle für bituminösen Strassenbau. Unter diesem Namen wurde eine Stelle geschaffen, welche sowohl den zuständigen Behörden als auch den Ingenieurbüros und den Belagsunternehmungen bei der Wahl, der Rezeptur und der Dimensionierung von bituminösen Strassenbelägen zur Verfügung steht. Träger der Beratungsstelle sind jene Kreise, welche sich seit Jahrzehnten mit der Förderung des bituminösen Strassenbaus in der Schweiz befasst haben. Als technischer Leiter konnte *J. Greutert*, dipl. Ingenieur, gewonnen werden. Er hatte während über 30 Jahren als beratender Ingenieur für bituminöse Beläge bei der Firma Shell Gelegenheit, die Entwicklung des Belagbaues mitzerleben und ist mit allen Problemen der Aufbereitung, der Kontrolle und des Einbaues der Beläge im In- und Auslande vertraut. Der Beratungsstelle (Anschrift: Zürich 11/46, Postfach 205, Blumenfeldstrasse 20, Tel. 051 57 51 00) stehen auch modern eingerichtete Laboratorien zur Verfügung. Die Stelle strebt in keiner Weise irgendwelche Konkurrenzierung der EMPA an; vielmehr wurde sie in völliger Uebereinstimmung mit der EMPA gegründet und sie wird in engstem Kontakte mit derselben arbeiten.

Schraubenverdichter der Gutehoffnungshütte. An der Deutschen Industriemesse Hannover 1961 zeigte diese Firma interessante Neuentwicklungen. Der leichte Verdichter Skl 10 fördert bei 3000 bis 4000 U/min der Antriebsmaschine 330 bis 480 m³/h gegen einen höchsten Enddruck von 3,5 ata. Der schwere Typ SkS 25 weist ein Gehäuse aus Sphäroguss auf und kann mit Enddrücken bis etwa 50 atü arbeiten; zusätzliche Neuerungen an der Abdichtung machen ihn für hohe Ansprüche der chemischen Industrie besonders geeignet. Zum Antrieb von Pressluftwerkzeugen und für ähnliche Zwecke eignet sich der Typ Skf 20, der mit Oelüberflutung arbeitet und grosse Verdichtungsverhältnisse einstufig zu überwinden vermag (aus «Allgemeine Wärmetechnik» 1961, H. 7, S. P 33).

Generalversammlungen SEV und VSE. Durch ein Versehen unsererseits sind im Bericht auf Seite 736 letzten Heftes, den wir Ing. *A. Ziegler* verdanken, die Begriffe SEV und VSE gegenseitig verwechselt worden: am 30. Sept. hat der VSE (Präsident P. Payot) getagt, am 1. Okt. der SEV (Präsident H. Puppikofer). Red.

Nekrologe

† **Walter F. Wilhelm**, dipl. Arch. S.I.A., BSA, G.E.P., von Walenstadt, wurde als Sohn eines Maschineningenieurs am 30. Nov. 1892 in Mollis, Kt. Glarus, geboren. Die Kantonsschule besuchte er in Zug, wo sein Vater als Direktor der Wasserwerke tätig war. An der ETH erwarb er 1916 das Diplom. Nach einer kurzen Tätigkeit auf dem Baubüro seines Vaters trat er bei den Nordostschweiz, Kraftwerken ein; er beschäftigte sich dort in der Hauptsache mit der Planung und dem Bau der Wohnsiedelungen des Kraftwerkes Wäggitäl. 1924 sehen wir ihn als Mitarbeiter im bekannten Architekturbüro Nikolaus Hartmann in St. Moritz. Im Jahre 1925 verheiratete sich Walter F. Wilhelm mit Fräulein M. Amstad und siedelte nach Zug über. Zusammen mit Arch. A. Stadler führte er ein über den Kanton hinaus bekanntes Architekturbüro. Im Jahre 1944 trennte sich die

Architektengemeinschaft, und Walter F. Wilhelm führte ein eigenes, sehr geschätztes Architekturbüro. Er war ein hochbegabter Architekt. Seine Bauten sind klar und einfach und widerspiegeln seinen lauten Charakter. Es seien nur einige seiner wichtigsten aufgeführt, wie die Gut-Hirt-Kirche in Zug, das Schulhaus Menzingen, die Badanstalt Seelikon sowie viele Wohn- und Herrschaftshäuser in der ganzen Schweiz.

Seit dem Jahre 1935 unterrichtete der Verstorbene nebenamtlich als Zeichnungslehrer an der Kantonsschule Zug. Viele seiner Schüler, darunter namhafte Architekten, erinnern sich dankbar seines klaren Unterrichtes. Als Mitglied der Baukommission hat er bei der Gestaltung der Stadt Zug in hervorragendem Masse mitgewirkt. Seine Stellungnahme zu Bauprojekten und Ueberbauungsvorschlägen war objektiv und unabhängig. Der Vorstand für Landesplanung der Inner- und Heimschutzkommission haben Walter F. Wilhelm als ihr geschätztes Mitglied zugezogen.

Zeichnen und Malen waren seine hauptsächlichen Hobbies; er hat viele Aquarelle und Gemälde geschaffen, die von seiner Naturverbundenheit beredtes Zeugnis ablegen. Bis kurz vor seinem Tode (am 2. April 1961) machte er an architektonischen Wettbewerben mit, und viele Erfolge bestätigen sein Können. Mit dem Hinschiede von Walter F. Wilhelm haben alle, die ihn kannten, einen lieben, aufrichtigen und treuen Freund verloren. Seine Gattin und seine Tochter trauern um einen vorbildlichen Familienvater. Die in seinem Leben stets offene, klare und grade Haltung sei uns sein Vermächtnis.

Heinrich Luchsinger

† **Alfred Müller**, dipl. Masch.-Ing. S.I.A., G.E.P. von Lenzburg und Obererlinsbach, geboren am 19. Oktober 1890, ETH 1910 bis 1918 mit Unterbruch, seit 1945 Mitinhaber der Firma Agromag in Zürich, ist daselbst am 20. Oktober nach langem Leiden verschieden.

† **Adolf Kraft**, dipl. Masch.-Ing. G.E.P., von Brugg AG und Zürich, geboren am 11. Okt. 1891, ETH 1910—1915, 1925—1953 Betriebsleiter und Direktor der Kraftwerke Wäggitäl, ist am 16. Oktober, also nur fünf Tage nach seinem 70. Geburtstag, einem schweren Leiden erlegen.

† **Carl Breyer**, Arch. S.I.A., geboren am 16. Juli 1892, Kantonsbaumeister von St. Gallen, ist am 18. Oktober anlässlich einer Preisgerichtssitzung einem Herzschlag erlegen.

† **Casimir Seidel**, dipl. Ing. Chem. G.E.P., Dr. sc. techn., von Hengelo (Niederlande), geboren am 5. April 1895, ETH 1915—1919, gewesener Assistent der Professoren Staudinger und Ruzicka, seit 1929 bei Firmenich & Cie in Genf und auswärtiger Mitarbeiter am Organischen Laboratorium der ETH, ist am 15. Oktober in Zürich gestorben.

† **Paul Trüdinger**, dipl. Arch. S.I.A., G.E.P., von Basel, geboren am 20. Aug. 1895, ETH 1916 bis 1919, ehemals Stadtplanchef in Basel, seither selbständig in St. Gallen, ist am 16. Oktober unerwartet heimgerufen worden.

Buchbesprechungen

Technische Schwingungslehre. Band 2: Schwingen von mehreren Freiheitsgraden (mehrläufige Schwingen). 2. Aufl. Von *K. Klotter*. 483 S. mit 296 Abb. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis DM 58.50.

Der bekannte Verfasser behandelt in diesem Buch in sehr klarer Weise das ganze Gebiet der linearen Schwingungen von mehreren Freiheitsgraden, wobei stets die neue-



W. F. WILHELM

Dipl. Arch.

1892

1961

sten Entwicklungen berücksichtigt wurden. Zudem geben kurze geschichtliche Orientierungen am Ende verschiedener Abschnitte dem Leser einen sehr guten Ueberblick über die wichtigsten Arbeiten, die im Laufe der Zeit entstanden sind. Die weitgehenden Literaturangaben ermöglichen es auch, sich weiter in den Stoff einzuarbeiten. Zahlreiche Zahlenbeispiele helfen, manche schwierige Gebiete leichter zu verstehen. Nichtlineare Schwingungen sind vom Verfasser nicht behandelt worden.

Das Werk ist systematisch aufgebaut. Angefangen bei der Definition der Schwingungsketten und den gut dargestellten mechanisch-elektrischen Analogien, sind zunächst freie ungedämpfte Schwingungen sehr ausführlich behandelt (Kopplungsarten, Ausschlagverhältnisse, geschickte geometrische Veranschaulichung der Hauptkoordinaten, Schwingketten mit verschiedenen Fesselzuständen der Endpunkte, Mehrfachpendel, Fehler der Kaiserglocke des Kölner Doms 1876, Schiffschlingertank, durch Federn verbundene Pendel, klar dargestellte Bowditch-(Lissajous-)Figuren, Punktkörper im Raum, Schwingung starrer Körper in der Ebene, einfache und verzweigte Schwingungsketten). Besonders hervorzuheben ist hierbei eine Methode, ein Gebilde mit gegebenen Schwingungseigenschaften zu entwerfen.

Dann folgt ein Abschnitt über Lösungsmethoden der linearen Schwingungsgleichungen, mannigfaltige Kriterien für Stabilität (wegen der Linearisierung der Probleme nur nach der ersten Näherung), symmetrische und unsymmetrische Kopplung und Entkopplung der Schwingungen. Die Darstellung der Einflüsse der verschiedenen Kopplungsarten auf die Dämpfung und Eigenfrequenzen ist sehr übersichtlich.

Im Abschnitt über erzwungene Schwingungen werden die Wanderung der Knotenpunkte mit den Erregerfrequenzen, die dynamische Schwingungstilgung, die Scheinresonanz sowie die Beruhigung gewisser Teile von Schwingungsketten durch Zusatzschwinger behandelt. Vom technischen Gesichtspunkte aus sind dann alle wichtigen Methoden zur Berechnung freier, ungedämpfter Torsionsschwingungen von Kurbelwellen (Aufteilung der Drehmassen und der Längen, Restgliedverfahren, Drillingsfunktion, Ersatzmasse usw.) in einem weiteren Abschnitt gezeigt. Es ist zu bedauern, dass der Verfasser auf die erzwungenen Torsionsschwingungen von Kurbelwellen wegen der Ungewissheit der Dämpfung nicht eingegangen ist und nur auf die Literatur verwiesen hat.

Der letzte Abschnitt enthält nützliche Angaben über sog. Uebertragungsmatrizen, dank derer die Berechnung der Biegeschwingungen mit Hilfe von Tabellen und somit auch auf Digitalrechenmaschinen ermöglicht wird (wie das Verfahren von Gümbel-Tolle-Holzer bei der Berechnung der Torsionsschwingungen). Behandelt sind in diesem Abschnitt: Grundlage der Matrizenrechnung, Bildung des Zustandsvektors eines bestimmten Punktes des Schwingungssystems in Form von Uebertragungsmatrizen, Ermittlung der Eigenfrequenzen von komplizierten Biegeschwingungssystemen usw. Zahlreiche Tabellen über Eigenfrequenzen von Gebilden mit einem bis unendlich vielen Freiheitsgraden schliessen das wertvolle Buch ab.

Dr. N. Chen, Winterthur

Grundgesetze der Wärmeübertragung. Wärmeleitung in festen Körpern, Konvektive Wärmeübertragung, Kondensation, Verdampfung, Stoffübertragung, Wärmestrahlung. Von Gröber und H. und S. Erk. Dritte völlig neubearbeitete Auflage von U. Grigull, 2. verbesserter Neudruck. 430 S. mit 190 Abb., Berlin 1961, Springer-Verlag. Preis DM 37.50.

Der schon nach erstaunlich kurzer Zeit notwendig gewordene 2. Neudruck der 3. Auflage unterscheidet sich von dieser fast nur durch die Berücksichtigung einiger inzwischen erschienener Normblätter und durch einige Aenderungen im Tabellenteil, der z. B. durch eine Umrechnungstabelle für die Druckeinheiten ergänzt wurde. Hier wäre wohl zu wünschen, dass an Stelle der nicht in das MKSA-System passenden Einheit W/cm^2 die kohärente Einheit W/m^2 verwendet würde, zumal diese grössenordnungsmässig mit der bisher üblichen Einheit $kcal/h\ m^2$ übereinstimmt. Wie bisher gelang die Zusammenfassung eines grossen Gebietes auf einem kleinen Raum durch strikte Beschränkung auf die

Grundlagen, so dass etwa Rippenrohre, Gleich-, Kreuz- und Gegenstrom oder gar konstruktive oder wirtschaftliche Fragen des Baues von Wärmeaustauschern nicht berührt werden. Natürlich darf auch dieser Neudruck gerne all denen empfohlen werden, die sich über die Grundlagen der Wärmeübertragung informieren wollen.

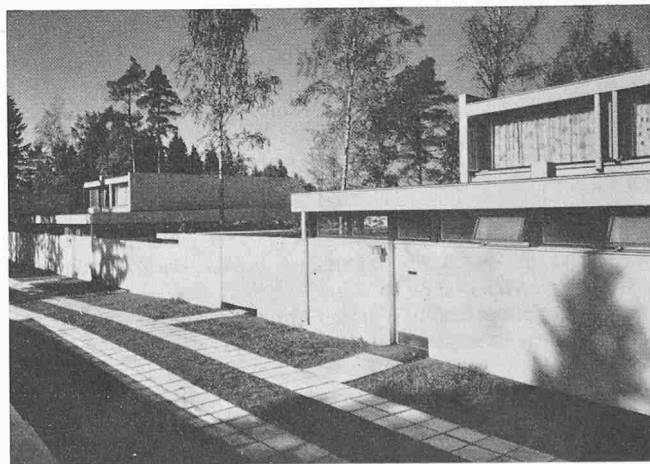
Prof. Dr. P. Grassmann, ETH, Zürich

Atriumhäuser. Städtische Wohnhäuser mit Gartenhöfen. Von P. Peters. 88 S., 150 Abb. München 1961, Verlag Georg D. W. Callway. Preis DM 12.50.

Die städtebauliche und architektonische Qualität ist bis zu vernünftigen Grenzen nicht unbedingt umgekehrt proportional zum Ausnützungsgrad des Bodens. Eine niedrige Ausnützungsziffer von z. B. 0,2, wie sie nun in verschiedenen Gemeinden in die Bauordnung aufgenommen wird, fördert nicht unbedingt eine grosszügige und schöne Bauweise, leistet jedoch der unerfreulichen Streubauweise Vorschub. Indirekt kann eine zu niedrige Ausnützungsziffer sogar die Qualität eines Gebäudes in nachteiligem Sinn beeinflussen; dann nämlich, wenn bei einem limitierten Budget für die Erstellung eines Einfamilienhauses desto weniger Geld zur Verfügung steht, je mehr für den Kauf des Baulandes zum vornherein ausgegeben werden muss. Denn es ist längst nicht mehr so, dass das Bauland in Zonen, die nur in geringem Masse genutzt werden dürfen, billig wäre. Die Landpreise werden vielmehr wegen der durch zu niedrige Ausnützungsziffern verschärften Bodenverknappung sogar weiter in die Höhe getrieben.

Dem vorliegenden Buch gelingt es ausgezeichnet darzulegen, dass einerseits zu niedrige Ausnützungsziffern volkswirtschaftlich wie sozial ungünstig sind — die Folgen sind: weiteres Ansteigen der Landpreise, unverhältnismässige Verteuerung des Bauens, da auch für ein kleines Bauvolumen sehr viel teures Land gekauft werden muss —, und dass andererseits mit einer Ausnützungsziffer von 0,6 städtebaulich sehr gute Einfamilienhaussiedlungen möglich sind, sofern man Atriumhäuser baut. Die Projekte und Beispiele, die das Buch vorstellt, zeigen, dass der Bewohner eines Atriumhauses auf seiner sehr kleinen Parzelle mehr privaten und intimen Gartenraum besitzt als der Bewohner eines der üblichen Einfamilienhäuser auf einem drei bis vier mal grösseren Grundstück. Der Verfasser legt Nachdruck auf die städtebaulichen Vorteile sogenannter «Teppich»-Siedlungen aus Atriumhäusern und zeigt, wie auf diese Weise zwei der dringendsten Aufgaben unserer Zeit gelöst werden können. Einerseits einer möglichst grossen Zahl von Familien ein eigenes Heim zu geben, andererseits die Landschaft davor zu bewahren, dass sie wahllos mit Einzelhäusern überstreut wird.

Die Veröffentlichung gibt auch eine historisch-grundrissliche Analyse des Atriumhauses. Für die Praxis untersucht



Gartenhofhäuser in Tonttukallio-Helsinki von Arch. Toivo Korhonen und Jaakko Laapotti. Je vier zweigeschossige Einfamilienhäuser sind kreuzartig zusammengebaut, wobei die Fenster der Obergeschosse gegen die Wohnwege angeordnet sind, so dass gegenseitige Einsicht in die ebenfalls kreuzartig angeordneten Atriumhöfe ausgeschlossen ist

der Verfasser die verschiedenen Grundrissformen, zeigt die richtige Besonnungsmöglichkeit, den Einsatz neuer Baumethoden, die Möglichkeit des wachsenden Hauses, technische Einzelheiten wie Dachkonstruktionen usw. Darüber hinaus werden neue städtebauliche Ordnungsbegriffe entwickelt und die Fragen der Wohn- und Erschliessungsstrassen, der Garagen und der nötigen Freiflächen erörtert.

Die Beispiele stammen aus Skandinavien, Südamerika, Italien, Deutschland und der Schweiz (Reinach, siehe auch SBZ 1961, H. 3, S. 40). Sie sind so ausgewählt, dass der Leser einen konzentrierten Überblick über das Thema, vom einfachen Atriumhaus des sozialen Wohnungsbaues in Italien bis zum aufwendigsten Gartenhofhaus in Amerika erhält.

Dieses Buch gehört in die Hände aller jener verantwortlichen Baubehörden und Gemeindeingenieure, die sich heute noch gegen Atriumhäuser und eine vernünftige Ausnutzung des Bodens sträuben.

Jakob Schilling

Wettbewerbe

Realschule und Sportplatz in Therwil BL. Sechs Entwürfe, Ausstellung im Untergeschoss der Turnhalle Therwil vom Samstag, 28. Oktober bis am 4. November. Oeffnungszeiten: Samstag und Sonntag 14 bis 17 h, übrige Tage 20 bis 21.30 h. Das Ergebnis folgt im nächsten Heft.

Wohnüberbauung Breitacker in Zollikon. Projektwettbewerb unter Zolliker Architekten. Fachrichter im Preisgericht: H. Weideli, Zollikon, W. Niehus, Zürich, R. Landolt, Itznach, und R. Joss, Küsnacht. Es sind 16 Entwürfe eingereicht worden.

1. Preis (5000 Fr.) Fritz Streuli, i. Fa. Balz Koenig, Zürich, Mitarbeiter K. Wieland
2. Preis (4000 Fr.) Hansrudolf Koller, i. Fa. Constam & Koller, Zürich
3. Preis (3000 Fr.) E. Kettiger, Zollikon
4. Preis (2500 Fr.) Fred Cramer, i. Fa. Cramer & Jaray & Paillard und Peter Leemann, Zürich
5. Preis (2000 Fr.) Hans G. Leuzinger, Zürich
6. Preis (1500 Fr.) Leopold M. Boedecker, Zollikon

Das Preisgericht empfiehlt dem Gemeinderat, die Verfasser der an erster und zweiter Stelle stehenden Entwürfe mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Ankündigungen

ETH, Kolloquium über laufende mathematische Probleme der Technik

Vor einiger Zeit ist aus Kreisen der Industrie der Wunsch nach einer engeren Kontaktnahme mit der mathematischen Abteilung der ETH geäußert worden. Es wurde angeregt, dass in einem Kolloquium Vertreter der Ingenieurwissenschaften und der Mathematik an der ETH den in der Praxis tätigen Ingenieuren bei der Anwendung der Mathematik auf ihre technischen Probleme helfen und neuere Lösungsmethoden vermitteln. In Berücksichtigung dieses Wunsches wollen Prof. Dr. W. Traupel, Prof. Dr. H. Rutishauser und der Unterzeichnete versuchsweise im kommenden Wintersemester ein solches Kolloquium durchführen. Die Grundidee ist dabei, dass nicht die drei genannten Herren oder ausländische Gäste Vorträge halten, sondern dass die Anregungen von der Praxis herkommen, indem die am Kolloquium teilnehmenden Hörer Probleme und Wünsche vorlegen und in gemeinsamer Arbeit der Weg von der Mathematik zur Technik gesucht wird. An sich ist jedes Problem willkommen, es würde uns aber besonders interessieren, wenn sich das Kolloquium auf dem Gebiete der Gasdynamik bewegen würde (Unter- und Ueberschallströmungen, konforme Abbildung, Charakteristiken, Linearisierungs- und Approximationsverfahren, Grenzschicht, Schaufelgitter). In methodischer Hinsicht soll der Schwerpunkt des Kolloquiums bei der Mathematik liegen.

Das Kolloquium findet jeweils statt am Freitag, 17 bis 19 h, im Auditorium III des Maschinenlaboratoriums (Son-

eggstrasse 3) und erstmals am 3. November 1961. Bereits im Herbst 1960 und 1961 wurden Fortbildungskurse an der ETH für Ingenieure aus der Praxis durchgeführt. Das geplante Kolloquium soll ergänzend wirken. Es würde uns freuen, wenn Sie unsere Pläne unterstützen können und bereits vor Semesterbeginn uns eventuelle Referenten und deren Themata melden könnten.

Prof. Dr. E. Stiefel

Moderne holländische Graphik

Die Graphische Sammlung der ETH zeigt Handzeichnungen und Druckgraphik aus der Sammlung des Stedelijk Museum in Amsterdam. Diese Ausstellung dauert noch bis 10. Dezember, werktags 10—12 und 14—17 h, sonntags 10—12 h.

Vortragskalender

Freitag, 27. Okt. Aargauischer Ingenieur- und Architektenverein. Besichtigung der neuen Dorfkapelle in Nesselbach. Erbauer Hans M. Gübelin, Luzern. Treffpunkt 16.15 h an der Strasse Melligen-Bremgarten, beim Südausgang Melligen. Abfahrt daselbst nach Nesselbach 16.30 h (ca. 4 km).

Freitag, 27. Okt. Technischer Verein Winterthur und Sektion Winterthur des S.I.A. 20.00 h im Gartenhotel. Dipl. Arch. Dolf Schnebli, Agno TI: «Chandigarh, die neue Hauptstadt Indiens».

Freitag, 27. Okt. Arbeitsgemeinschaft BSA, S.I.A., GAB, Bern. 20.15 h im Hotel Bristol. 1. Stock, Vortrags- und Diskussionsabend über «Stadtverkehr und Stadtplanung in Bern». Kurzvorträge: Kantonsoberingenieur Dr. E. Gerber, Bern: «Orientierung über den Nationalstrassenbau im Kanton Bern unter besonderer Berücksichtigung der Anschlüsse an die Städte (vor allem Stadt Bern)». H. Siegenthaler, Bern: «Orientierung über das Kantonale Dekret über Express-Strassen, (Baulandumlegungen, Expropriationen, Entschädigungen usw.)». Stadtplaner H. Bosshard, Bern: «Orientierung über den Stand der Studien und Projektierung für Express-Strassen, Tangenten und Führung des städtischen Verkehrs in der Stadt Bern». Stadtplaner F. Peter, Basel: «Probleme der Stadtplanung; Die Flächen-nutzung und der Verkehr». Diskussion.

Samstag, 28. Okt. S.I.A., Bern. Besichtigung der Maschinenfabrik Winkler-Fallert & Cie in Bern, Wylerringstrasse 36 (Bus ab Bahnhof Richtung Wyler, Haltestelle Wylergut), wobei Gelegenheit besteht, eine moderne Schnellläufer-Zeitungs-Rotationsmaschine auf dem Prüfstand in Betrieb zu sehen. Treffpunkt: 9.50 h vor dem Verwaltungsgebäude der Firma Winkler-Fallert.

Montag, 30. Okt. Technische Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Zunfthaus zur Saffran. P. D. Dr. E. Salje, Direktor der Werkzeugmaschinen-Entwicklung, Bührle & Cie: «Grundlagen der Automation und ihre Praxis im Werkzeugmaschinenbau».

Dienstag, 31. Oktober. S. T. V. und S. I. A. St. Gallen. 20 h im Hotel Ekkehard, St. Gallen. Prof. Dr. A. W. H. Bögli: «Wissenschaft, Forschung und Abenteuer in der Welt des Unterirdischen».

Dienstag, 31. Okt. Schweizerischer Technischer Verband, Sektion Zürich, 20.00 h im Kongresshaus Zürich, Eingang U. Oberstdivisionär Dr. E. Schumacher, Bolligen bei Bern: «Seelische Voraussetzungen der Zusammenarbeit».

Mittwoch, 1. Nov. Basler Ingenieur- und Architektenverein. 20.15 h in der Schlüsselzunft, Basel. W. Wild, Ing., Zürich: «Naturgas und Pipelines als zukünftige Pfeiler der schweizerischen Energiewirtschaft».

Mittwoch, 1. Nov. S.I.A., Sektion Zürich. 20.15 h im Zunfthaus zur Schmiden, Zürich. Dr. Arnold Heim, a. Prof. der Geologie, Zürich: «Wunderland Peru».

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastrasse 5, Telefon (051) 23 45 07 / 08.